



Pfarrkirche St. Martin Valwig



J. C. von Lassaulx

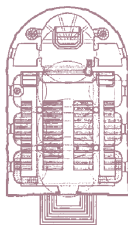
Der originale Bau des Königlichen Bau-
direktors Johann Claudius v. Lassaulx
(1781–1848) gilt als der erste Kirchenbau
in neumanischen Formen nach rheinisch-
staufischem Vorbild in Deutschland. Wird
das Äußere durchschlichte, aber qualitäts-
voll angelegte Fassaden geprägt, so wirkt
das Innere durch eine reiche, farbige
Raumgestaltung des frühen Historismus.

Baugeschichte

Die zu klein und baufällig gewordene
romanische Kirche (um 1200) in der Orts-
mitte sollte nach 1820 durch einen Neu-
bau am Moselufer ersetzt werden. Statt ei-
nes „gotischen“ Baus unter Verwendung
der Werksteine der abzubrechenden Kat-
harinenkirche in Treis legte Lassaulx 1823
einen Entwurf in „romanischem Stil“ vor,
der als ältestes Beispiel der **Neoromanik**
in Deutschland gilt. Im September 1827
war der Bau fertig und kostete knapp
10.000 Taler.

Baubeschreibung

Der Grund- und Aufriss nach streng geo-
metrischen Maßprinzipien im Idealschnitt
ist klassizistisch. Die Detailgestaltung ori-
entiert sich an mittelrheinisch-staufischen
Bauten mit sichtigem Naturstein der
Region (Tonschiefer, Basalt, Tuff) und
neuzeitlichen Formziegeln. Geschickt in-
tegriert Lassaulx die notwendigen Annex-
bauten (Sakristei/Abstellraum) in den
äußeren Apiskreis nach innen und gewinnt
zwei Choremporen, von denen aus der
sonst fensterlose Chorraum belichtet
wird.



Ausstattung

Es dauerte bis 1855, ehe eine stilgemäße
Ausstattung durch die Gebrüder Kiefer
(Trier) erfolgte (Bänke, Kommunionbank,
Kanzel, Hauptaltar – statt des ursprünglich
einfachen Stufenaltars mit Kreuzigungs-
gruppe – Seitenaltäre und Kreuzweg). Dazu
wurden die Figuren **St. Nicolaus** und
Martinus für den Hauptaltar und eine
Rosenkranzmadonna und **St. Josef**
für die Nebenaltäre geliefert. Jacob Kie-
fer malte die Kirche im Stil Lassaulx' ge-
schickt aus. 1862 wurde nach Plan von
Hermann Nebel eine Empore eingebaut,
auf die 1871 eine 22-Register-Orgel
von Voltmann (Klausen) nach Entwurf
J. Kiefers kam.

So entstand eine ungewöhnlich geschlos-
sene Ausstattung des Historismus, in die
unauffällig ältere Plastik integriert ist: ein
Kruzifix des 18. Jhs. in gotisierenden For-
men anstelle des Josefaltars aus der Kapel-
le des Tester Hof's (Valwigerberg); eine
Pietà (17. Jh.); nur als Mai-Altar zu sehen
eine schöne Madonna mit Kind (Anf. 16.
Jh.) von einem süddeutschen Meister.



Türgriffe und Beschläge am Portal
der Pfarrkirche St. Martin

In Restaurierung befinden sich einige Fi-
guren des 16. bis 18. Jhs., die 1956 in das
Kreismuseum Cochem abgegeben worden
waren, und ein bedeutsamer **Alabaster-
altar**, 1627 von einem in Italien ausgebil-
deten Meister in einer Trierer Werkstatt
geschaffen. In bewegter frühbarocker
Auffassung sind eine Krippenszene mit
Anbetung der Hirten im Hauptbild und
die Flucht nach Ägypten mit Kinder-
mord zu Bethlehem im Sockel darge-
stellt. In Seitennischen standen die vor-
züglichsten Mantelfiguren der hll. Martin
und Johannes Evangelist.



Fassadendetails der
Pfarrkirche St. Martin
verweisen ebenso wie
die Baukörper-Gestal-
tung auf romanische
und antike Vorbilder.

Die Ausmalung

unterstreicht die Feierlichkeit des Raumes.
Peter Born aus Koblenz hat 1900 die Fas-
sung Kiefers restauriert und einfühlsam
ergänzt. Hinter dem Altar spannt sich ein
„Vorhang“, darüber in Blendarchitektur
je zwei weibliche (Katharina, Elisabeth)
und zwei männliche Heilige (Quirinus
und Bonifatius).

Über den Seitenaltären, diese ikonogra-
phisch ergänzend, rechts: Tod des hl. Josef,
links: Überreichung des Rosenkranzes
durch Maria an Dominikus und seine
Schwester Scholastika. Die Raumausma-
lung unterstützt optisch hervorragend die
Architektur in ihren Zonen: Sockel –
Wand – Pilaster – Nische – Gurtbögen –
Gewölbe und macht dadurch den Raum zu
einem Gesamtkunstwerk im Sinne der
Rauminszenierungen des 19. Jhs.

1990 wurde die Kirche aufwendig resta-
uriert und darf mit den Kirchen in Ernst,
Treis und Bruttig zu dem Besten gezählt
werden, was die Moselklassizistik hervor-
gebracht hat.

Im Kirchenschatz befindet sich u.a. eine
neugotische Prachtmonstranz von
F. X. Hellner, dem kreativsten Gold-
schmied des Rheinlandes im 19. Jh. (aus
dem Jahre 1887, gestiftet von Pastor Siré).
Zu der Raumfassung passen die von J. W.
Jansen (Trier) 1900 geschaffenen Grisaille-
Fenster mit halbfigurigen Medaillons von
Heiligen.

Wallfahrtskirche „St. Maria und Maria Magdalena“ Valwigerberg

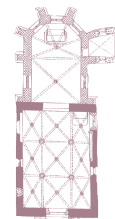
Der äußerlich klein, innen aber großartig
wirkende Bau war seit Beginn des 15. Jhs.
nach „Wundern“ durch das Gnadenbild
vielbesuchte Wallfahrtskirche der Region.

Baugeschichte

Nach zahlreichen Gebetserhörungen
durch das um 1400 geschaffene „wunder-
tätige Bild unserer lieben Frau vom Berge“
erwarb Ritter Johann v. Winneburg 1411
den heute zerstörten Tester Hof der
Mainzer Domherren samt romanischer
Kapel für das Gnadenbild anlässlich seiner
Hochzeit und machte eine Stiftung zum
Bau einer „neuen Kapelle“ als Grablege,
deren Bau um 1440 vollendet und 1445
geweiht wurde.

Zunächst wurde der hohe Chorraum neu
gebaut und das romanische Schiff, dessen
Triumphbogen im unteren Teil erhalten
blieb, erweitert und mit kleineren goti-
schen Fenstern versehen. Als 1463 eine
Pfarrstelle eingerichtet wurde, kam das
vorzügliche Sakramentshaus in den Chor-
raum.

Kurz nach 1500 wurde das Schiff bis unter
das Dach als dreischiffige Pseudobasilika in
bewunderswerter Technik eingewölbt.
Die Benediktiner der Laacher Propstei
Ebernach verwalteten die Pfarrkirche, zu
der an Marienfesten täglich bis zu 2.000
Pilger kamen, bis 1803. Um 1900 erhielt
der Bau ein neues Westportal und eine
neue Ausmalung von Peter Born. Am
Ende des 2. Weltkrieges überstand die
Kapelle ein mehrfaches Artillerieduell
ohne nennenswerten Schaden. Die jüngs-
te Restaurierung ab 1991 sicherte den
historischen Bestand.



Im Äußeren der Wall-
fahrtskirche dokumen-
tieren besonders die
Fenster den Stil der Gotik.



Die Pfarrkirche St. Martin

- Wer ist üblicherweise auf Kanzeln dargestellt?
- Wer kennt die Heiligen in den Fenstern?
- Wann wird der Tag des hl. Josef, des hl. Martin und des hl. Nicolaus gefeiert?
- Welcher Heilige in der Kirche gehört zu den „Eisheiligen“?
- Auf welcher Burg hat die hl. Elisabeth gelebt?

Die Wallfahrtskirche St. Maria und Maria Magdalena

- Wo erkennen Sie „Nonnenköpfchen“ und „Fischblasen“?
- Warum ist der Apostel Bartholomäus „Viehheiliger“? Beachten Sie, was er in der rechten Hand und über dem linken Arm trägt!
- Was stellen die Schluss-Steine des Gewölbes dar? Betrachten Sie den Figureschmuck im Chorraum!
- Wo erkennen Sie „heidnische“ Motive?



Tel.: (0 26 71) 91 63 22, Fax: (0 26 71) 53 26
www.apolloweg-valwig.de



Die wundertätige
Frau vom Berge

Baubeschreibung

Der im hohen Chor gotische Bau nach Vorbild der Ebernacher Kapelle und das niedrigere Schiff mit wenig durchfens-terten, ungegliederten Wänden wirken kleiner als sie sind. Die Wirkung des Innen- ren wird durch das schlanke spätgotische Gewölbe, den schmalen Triumphbogen und den um eine breite Achse verlänger- ten Chorraum erreicht.

Ausstattung

Innen wirkt der Bau durch seine zierli- chen Architekturteile. „Mittelpunkt“ ist das **Gnadenbild** (Kopie, Original im Diözesanmuseum Trier) auf dem linken Seitenaltar. An der Wand daneben ein schöner „Stubener“ Kerzenleuchter (um 1660). Qualitativ hervorragend ist das Sakramentshaus (um 1463) mit seiner Fialenarchitektur, der Darstellung der „Verkündigung“ und des „Ecce homo“ in der Kelter in fast vollplastischer Dar- stellung. Es dürfte das schönste Beispiel dieser Art im Moselraum sein. In derb- bäuerlicher Plastik sind in einer flachen, kielbögigen Nische der linken Wand Leidensszenen (Jesus am Ölberg, Kreuz- tragung) dargestellt; links daneben eine Kreuzigungsgruppe der mittelhhei- nischen Spätgotik. Rechts eine nach goti- schem Vorbild gestaltete Pietà vom An- fang des 17. Jhs.; daneben die barocke Sandsteinfligur des Viehheiligen Bartho- lomäus mit einer Reliquienkapsel im Sockel, zu dem am 24.8. die Viehbauern hinpilgern.



Wallfahrtskirche
Valwigerberg

Die übrige Ausstattung ist neugotisch (um 1900 aus Koblenz). Etwas älter (1880) ist das „Heilige Grab“ in der alten Sakristei.

Die Ausmalung von 1903/04 übernimmt spätgotische Vorbilder. Noch ganz naza- renisch ist die Darstellung des segnenden „Weltenrichters“ Christus auf der Schild- wand über dem Triumphbogen.

Spätgotische Fenster und teils wertvolle Gaben der Pilger wurden in napoleoni- scher Zeit vernichtet, die neugotischen Fenster 1945. Sie wurden durch schlich- te Bilder der Werkstatt Binsfeld (Trier) 1952 ersetzt.



Eingangsportal der
Wallfahrtskirche



Sakramentshaus,
um 1463

Pfarrkirche und Wallfahrtskirche



Apolloweg

VALWIG



WeinKulturLandschaft Mosel